

Rainer Eppel, Thomas Horvath, Helmut Mahringer

Die Wirkung von geförderter Beschäftigung in Sozialökonomischen Betrieben und Gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten auf die Arbeitsmarktintegration von Arbeitslosen

Ergebnisse einer mikroökonomischen Evaluierung

Die Wirkung von geförderter Beschäftigung in Sozialökonomischen Betrieben und Gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten auf die Arbeitsmarktintegration von Arbeitslosen. Ergebnisse einer mikroökonomischen Evaluierung

Sozialökonomische Betriebe (SÖB) und Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte (GBP) bieten Arbeitslosen mit Vermittlungshindernissen zeitlich befristete Arbeitsplätze mit begleitenden Qualifizierungsmaßnahmen und sozialpädagogischer Betreuung. Ziel ist es, die Chancen der Betroffenen auf Integration in den regulären Arbeitsmarkt zu erhöhen. Wie eine mikroökonomische Evaluierung zeigt, verbessern Transitarbeitsplätze in SÖB oder GBP die Erwerbsbeteiligung und die Reintegrationschancen der geförderten Arbeitslosen im Durchschnitt signifikant, wobei Frauen und ältere Arbeitskräfte überproportional von der Förderung profitieren.

The Effects of Subsidised Employment in Socio-Economic Enterprises and Non-Profit Employment Projects on the Subsequent Labour Market Integration of the Unemployed. Results of a Microeconomic Evaluation

Socio-economic enterprises (Sozialökonomische Betriebe – SÖB) and non-profit employment projects (Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte – GBP) offer transitional jobs as well as accompanying training and socio-pedagogical support to unemployed job-seekers with placement difficulties. The main purpose is to stabilise and qualify them for later re-integration in the regular labour market. As implied by the results of a counterfactual impact evaluation, transitional employment in SÖB or GBP on average strengthens labour force participation and enhances individuals' employment prospects significantly. Participation benefits women and older workers to a disproportionate extent.

Kontakt:

MMag. Dr. Rainer Eppel: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Rainer.Eppel@wifo.ac.at
Mag. Thomas Horvath WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Thomas.Horvath@wifo.ac.at
Dr. Helmut Mahringer: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Helmut.Mahringer@wifo.ac.at

JEL-Codes: C21, J08, J68 • **Keywords:** Aktive Arbeitsmarktpolitik, Sozialökonomische Betriebe, Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte, Evaluierung, Arbeitsbeschaffungsmaßnahme

Der Beitrag fasst ausgewählte Ergebnisse einer Wirkungsanalyse zusammen, die im Rahmen einer umfassenden, vom Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz beauftragten und gemeinsam mit prospect Unternehmensberatung fertigestellten Evaluierungsstudie durchgeführt wurde: Rainer Eppel, Thomas Horvath, Manuel Lackner, Helmut Mahringer (WIFO), Trude Hausegger, Isa Hager, Christine Reidl, Andrea Reiter, Sara Scheiflinger, Michaela Friedl-Schafferhans (prospect Unternehmensberatung), Evaluierung von Sozialen Unternehmen im Kontext neuer Herausforderungen (November 2014, 259 Seiten, Materialband 195 Seiten, jeweils 70 €, kostenloser Download: <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/50690>, <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/50691>).

Begutachtung: Hedwig Lutz • **Wissenschaftliche Assistenz:** Silvia Haas (Silvia.Haas@wifo.ac.at), Christoph Lorenz (Christoph.Lorenz@wifo.ac.at)

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen (ohne Personen in Schulungen) stieg in den letzten Jahren stark – von 212.253 im Jahr 2008 auf 287.207 im Jahr 2013. Davon waren verschiedenste Personengruppen betroffen und zunehmend Personen mit spezifischen Vermittlungshindernissen. So erhöhte sich der Anteil der Personen ab 50 Jahren von 20,6% im Jahr 2008 auf 24,1% im Jahr 2013. Der Anteil der Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen (begünstigte Behinderte und Personen mit sonstigen gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen) stieg von 14,7% auf 16,5% und der Anteil der Langzeitbeschäftigungslosen (in Summe mehr als ein Jahr arbeitslos, lehrstellensuchend oder in Schulung) von 16,3% auf 20,0%.

Die Bevölkerungsalterung, die bereits umgesetzten Reformschritte im Bereich der Alters- und Invaliditätspension, die Zunahme psychischer Erkrankungen und die Einbeziehung der Personen, die eine Mindestsicherung beziehen, in die aktive Arbeitsmarktpolitik lassen einen Anstieg der Zahl der Arbeitslosen mit Vermittlungshemmnissen erwarten.

Aufgabe und Anforderung an die aktive Arbeitsmarktpolitik ist es, effektive und effiziente Instrumente zur Erwerbsintegration der verschiedensten Personengruppen zu bieten. Die Integration von Arbeitslosen mit Vermittlungshemmnissen ist dabei eine besondere Herausforderung, weil die Betroffenen häufig multiple Probleme zu bewältigen haben wie ein höheres Erwerbsalter und gesundheitliche Einschränkungen, einen Mangel an Qualifikation, Langzeitbeschäftigungslosigkeit und soziale Probleme wie Wohnungslosigkeit, Schulden, Haft oder Drogen. Diese besonderen Problemlagen begründen erhöhte Anforderungen an die Konzeption und Einbettung von Maßnahmen sowie die bereitzustellenden finanziellen Ressourcen.

Mehrere Entwicklungen lassen zudem einen weiteren Anstieg der Betroffenenzahl erwarten:

- Aufgrund der demographischen Alterung und der politischen Bemühungen, Arbeitskräfte länger im Erwerbsprozess zu halten, steigt der Anteil der Älteren am Arbeitskräfteangebot (Erwerbstätige plus Arbeitslose). Diese Personengruppe ist häufig stabil in den Arbeitsmarkt integriert. Wenn ältere Arbeitskräfte jedoch arbeitslos werden, finden sie häufig nur schwer wieder einen Arbeitsplatz (Eppel – Horvath – Mahringer, 2013).
- Treten gleichzeitig auch gesundheitliche Probleme auf, so verringert dies zusätzlich die Beschäftigungschancen. Im Rahmen der angestrebten Erhöhung der Erwerbsbeteiligung Älterer wurde der Zugang in eine gesundheitsbedingte Frühpension erschwert. So sieht das Sozialversicherungsrechtsänderungsgesetz 2012 berufliche Rehabilitation anstelle einer befristeten Invaliditäts- oder Berufsunfähigkeitspension vor (Rehabilitation vor Pension).
- Aufgrund der Zunahme psychischer Erkrankungen ist überdies mit einer wachsenden Gruppe älterer und gesundheitlich beeinträchtigter Personen mit Vermittlungshemmnissen zu rechnen, die einer effektiven arbeitsmarktpolitischen Unterstützung bedürfen (Leoni, 2014).
- Mit der Einführung der bedarfsorientierten Mindestsicherung und der Einbeziehung von deren Beziehern und Bezieherinnen in die aktive Arbeitsmarktpolitik erweitert sich der Kreis an Personen mit geringer Anbindung an den Arbeitsmarkt zusätzlich.

Die geförderte Transitbeschäftigung in SÖB oder GBP soll die Chancen Arbeitsloser auf Reintegration in den regulären Arbeitsmarkt verbessern.

In Österreich zielt ein breites Spektrum aktiver Maßnahmen auf eine Verbesserung der Beschäftigungschancen von Arbeitssuchenden ab. Sozialökonomische Betriebe (SÖB) und Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte (GBP) sind zentrale Instrumente, die sich an Personen mit Vermittlungshindernissen richten. Für die Geförderten erscheint zum Zeitpunkt des Förderbeginns eine unmittelbare Vermittlung in den regulären Arbeitsmarkt wenig aussichtsreich. Sie erhalten daher einen zeitlich befristeten Transitarbeitsplatz in einem SÖB oder GBP, sammeln in einem marktnahen, aber relativ geschützten Rahmen Berufserfahrung und werden zusätzlich durch arbeitsplatznahe Qualifizierungselemente und sozialpädagogische Betreuung unterstützt. Ziel ist es, die Beschäftigungsfähigkeit der Betroffenen zu stabilisieren bzw. zu verbessern und ihre Chancen auf eine dauerhafte Reintegration in den regulären Arbeitsmarkt zu erhöhen (Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, 2013A).

Im Rahmen einer vom Sozialministerium beauftragten Evaluierungsstudie (Eppel et al., 2014) untersuchte das WIFO die Wirksamkeit dieser arbeitsmarktpolitischen Instrumente und prüfte insbesondere, wieweit eine geförderte Beschäftigung in SÖB oder GBP den Betroffenen tatsächlich eine Brücke in eine dauerhafte Beschäftigung auf dem regulären Arbeitsmarkt bietet.

1. Geförderte Beschäftigung in SÖB und GBP

Transitarbeitsplätze werden im Rahmen geförderter Projekte von "sozialen Betrieben" angeboten, die von gemeinnützigen oder öffentlichen Rechtsträgern (in der Regel Vereine, Gemeinnützige GmbH) geführt werden und Produkte und Dienstleistungen zu Marktpreisen anbieten. Die Tätigkeiten erfordern überwiegend Hilfskraftqualifikationen. Sie reichen von handwerklicher Produktion über Renovierung, Reparatur und

Altwarenhandel bis zu einer breiten Palette von Dienstleistungen, etwa in den Bereichen Gastgewerbe, Haushaltsdienste, Reinigung und Grünraumbewirtschaftung.

Der eigentlichen Transitbeschäftigung kann eine bis zu achtwöchige Vorbereitungsmaßnahme vorgeschaltet werden, in deren Verlauf die Eignung der Teilnehmer und Teilnehmerinnen geprüft und Arbeitserfahrung gesammelt wird. Gemäß Förderrichtlinie des AMS sollen mehr als 50% der Teilnehmer und Teilnehmerinnen an einer Vorbereitungsmaßnahme in ein Transitarbeitsverhältnis übernommen werden. Die Dauer der Transitbeschäftigung ist grundsätzlich auf höchstens ein Jahr begrenzt, kann aber in bestimmten Fällen verlängert werden. Eine Ausnahme bilden ältere Arbeitslose, die kurz vor der Alterspension stehen (3,5 Jahre oder kürzer) und keine Aussicht auf ein reguläres Beschäftigungsverhältnis haben ("Pensionstransitkräfte"). Sie können unter Umständen bis zu ihrem Pensionsantritt in geförderter Beschäftigung bleiben.

Das AMS fördert SÖB über Zuschüsse zum laufenden Aufwand für die bereitgestellten Dienstleistungen: die Beschäftigung, Qualifizierung und sozialpädagogische Betreuung der Transitarbeitskräfte. Die Förderung der GBP besteht aus einem Zuschuss von 66,7% (in begründeten Fällen bis zu 100%) der Lohnkosten der Projektarbeitsplätze für Arbeitslose. Zudem werden die Personalkosten der Projekt-Schlüsselkräfte sowie die Sachkosten und die Kosten der Projektvorbereitung für die gesamte Projektlaufzeit vollständig übernommen. In beiden Fällen wird eine Beteiligung der Länder, Gemeinden und sonstiger Stellen angestrebt. Der Hauptunterschied zwischen SÖB und GBP besteht laut Richtlinie darin, dass SÖB – im Gegensatz zu GBP – in der Regel mindestens 20% ihrer Kosten durch den Verkauf von Produkten oder Dienstleistungen selbst erwirtschaften müssen (*Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, 2013A, 2013B*).

2. Teilnehmerstruktur und -selektion

Das Angebot von Transitarbeitsplätzen in SÖB und GBP richtet sich an einen Personenkreis mit vergleichsweise schlechten Chancen zur Reintegration in den Arbeitsmarkt. Wie der Vergleich für in SÖB oder GBP Geförderte und nicht durch SÖB oder GBP (auch nicht im Rahmen der gemeinnützigen Arbeitskräfteüberlassung in SÖB) geförderte Arbeitslose zeigt, unterscheiden sich diese Gruppen hinsichtlich persönlicher Merkmale deutlich (Abbildung 1). Frauen sind ebenso wie inländische Arbeitskräfte unter den Geförderten überproportional vertreten. Der Anteil älterer Arbeitskräfte zwischen 45 und 64 Jahren ist mit 35,7% (SÖB) bzw. 33,5% (GBP) deutlich höher als unter den nicht in SÖB oder GBP geförderten Arbeitslosen (27,9%). Die Geförderten weisen wesentlich häufiger einen gesetzlichen Behindertenstatus oder ein gesundheitliches Vermittlungshindernis laut AMS auf und sind zu einem höheren Prozentsatz geringqualifiziert. Gut ein Viertel der Geförderten (SÖB 25,3%, GBP 27,9%) weist eine gesundheitliche Einschränkung im Sinne eines gesetzlichen Behindertenstatus oder einer Behinderung nach AMS-Klassifikation auf, aber nur 10,3% der nicht geförderten Arbeitslosen. Fast zwei Drittel der Geförderten (SÖB 60,9%, GBP 58,9%) haben höchstens einen Pflichtschulabschluss, gegenüber 46,3% der nicht geförderten Arbeitslosen. Markant unterscheidet sich außerdem die bisherige Erwerbsintegration: Die Geförderten waren in den zwei Jahren vor Förderbeginn durchschnittlich zwei Drittel der Zeit (SÖB 65,0%, GBP 62,4%) und damit deutlich länger arbeitslos als nicht in SÖB oder GBP geförderte Personen (27,4%). Dies verdeutlicht die schwierige Ausgangslage der Zielgruppen geförderter Beschäftigung in SÖB oder GBP.

Zielgruppe von SÖB und GBP sind Personen mit besonderen Vermittlungshemmnissen wie einem höheren Alter, gesundheitlichen Einschränkungen, niedrigem Ausbildungsniveau und Langzeitbeschäftigungslosigkeit.

3. Empirisches Untersuchungsdesign

3.1 Matching-Ansatz zur Messung von Fördereffekten

Um den kausalen Effekt einer Förderteilnahme auf die weitere Erwerbsintegration der Geförderten zu messen, greift die moderne Evaluierungsforschung auf ein kontrafaktisches Konzept der Kausalität zurück, wie es u. a. von Neyman (1923), Fisher (1935) und Rubin (1974, 1977, 1978, 1980) geprägt wurde. Es definiert den kausalen

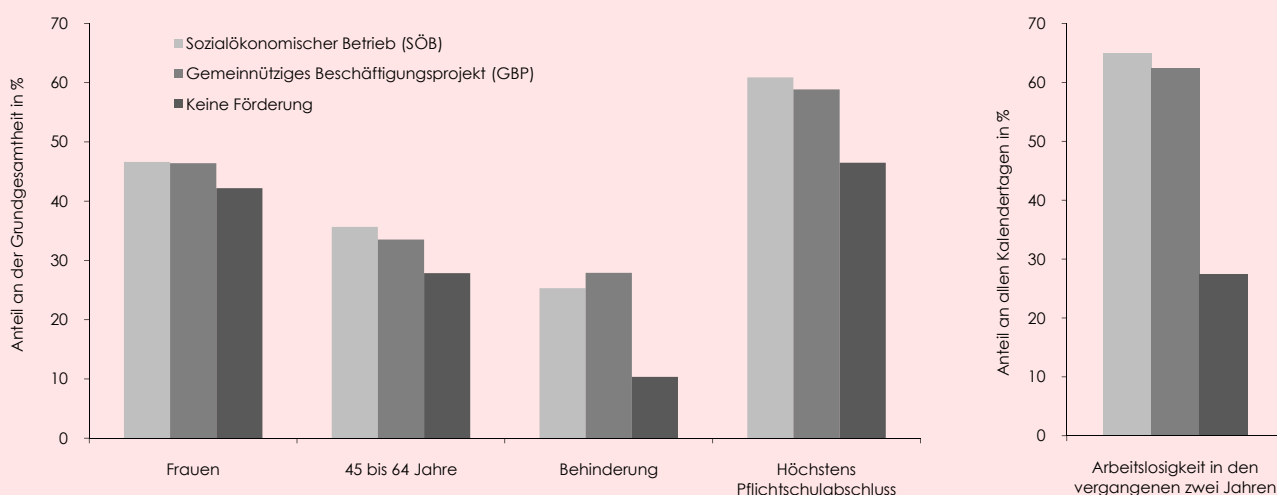
Um den Effekt der Förderung durch die Beschäftigung in SÖB und GBP zu quantifizieren, werden in einem Matching-Verfahren die Arbeitsmarktergebnisse der Geförderten mit jenen von nicht geförderten Arbeitslosen verglichen, die sehr ähnliche persönliche Merkmale aufweisen.

Effekt einer Förderung als die Differenz zwischen dem tatsächlichen Arbeitsmarktergebnis der Teilnehmer und Teilnehmerinnen und dem hypothetischen Ergebnis, das diese Personen im kontrafaktischen Fall einer Nicht-Teilnahme erzielt hätten. Das grundlegende Evaluationsproblem (Holland, 1986) besteht darin, dass sich für die Geförderten nicht beobachten lässt, welches Arbeitsmarktergebnis sie erzielt hätten, wenn sie nicht an der Förderung teilgenommen hätten.

Die allgemeine Lösung dieses Problems liegt darin, eine angemessene Vergleichsgruppe zu finden, deren beobachtbare Arbeitsmarktergebnisse genutzt werden können, um das kontrafaktische Ergebnis der Geförderten im hypothetischen Fall der Nicht-Teilnahme zu schätzen. Dabei ist ein entscheidender Aspekt zu berücksichtigen: Wenn die Förderteilnahme nicht zufällig ist und sich die geförderten Personen in ihren – die Förderwahrscheinlichkeit bestimmenden – Charakteristika von den nicht geförderten Arbeitslosen unterscheiden, liefert ein unmittelbarer Vergleich der Arbeitsmarktergebnisse der beiden Gruppen eine verzerrte Schätzung des Fördereffektes. Eine solche "Selektionsverzerrung" gilt es durch eine geeignete Identifikationsstrategie zu vermeiden (Imbens – Wooldridge, 2009, Angrist – Pischke, 2009).

Abbildung 1: Struktur und Selektion der Teilnehmer und Teilnehmerinnen an der Förderung

Vergleich ausgewählter Merkmale zwischen Geförderten und Nichtgeförderten im Alter zwischen 16 und 64 Jahren, 2005/2010



Q: WIFO-INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Propensity Score Matching (Rosenbaum – Rubin, 1983) zählt zu den gängigsten nicht-experimentellen Strategien zur Identifikation kausaler Effekte. Dabei werden die Arbeitsmarktergebnisse der Geförderten mit den Arbeitsmarktergebnissen von nicht geförderten "statistischen Zwillingen" verglichen, die den Geförderten hinsichtlich jener beobachtbaren Merkmale möglichst ähnlich sind, welche die Teilnahme-wahrscheinlichkeit und das potentielle Arbeitsmarktergebnis beeinflussen. Im Wesentlichen müssen zwei Voraussetzungen erfüllt sein, damit dieses Verfahren angewendet werden kann: Die Zahl der vergleichbaren Nichtgeförderten muss ausreichend hoch sein, und es müssen ausreichende Informationen verfügbar sein, um Geförderte und Nichtgeförderte in allen für die Maßnahmenteilnahme und das Ergebnis der arbeitsmarktpolitischen Intervention relevanten Charakteristika abbilden zu können.

3.2 Datengrundlage der Wirkungsanalyse

Für die Evaluierung der geförderten Beschäftigung in SÖB und GBP hat das WIFO eine breite Datengrundlage aufgebaut mit umfassenden anonymisierten Informationen zu den Arbeitslosen: ihren personenbezogenen Merkmalen (wie Geschlecht, Alter, Familienstand, Ausbildung, Migrationshintergrund und Gesundheitsstatus), ihrer Wohnregion (Bundesland, Regionstyp, regionale Arbeitsmarktbedingungen), ihren bisherigen Förderteilnahmen, detaillierten Erwerbshistorien, Leistungsbezügen und

Kontakten zum Arbeitsmarktservice. Zu diesem Zweck wurden die Versicherungsdaten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger mit Daten des AMS Österreich verknüpft. Zusätzlich wurden Informationen aus Erhebungen bei den Förderstellen (Landesgeschäftsstellen des AMS) und den Projektträgerinstitutionen verwendet, um die evaluierten Förderungen näher zu beschreiben und zu differenzieren. Diese umfangreichen Informationen rechtfertigen die Annahme, dass die wesentlichen Einflüsse auf die Ergebnisvariablen und die Wahrscheinlichkeit einer Förderteilnahme beobachtbar sind und der kausale Fördereffekt anhand der Differenz der Arbeitsmarktergebnisse für die Geförderten und die Vergleichsgruppe aus Nichtgeförderten berechnet werden kann.

Die Wirkungsanalyse basiert auf Daten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger und des AMS Österreich sowie auf Informationen aus Erhebungen bei den AMS-Landesgeschäftsstellen und den Projektträgerinstitutionen.

Technik des Propensity Score Matching

Das Verfahren Propensity Score Matching ist mehrstufig:

Zuerst wird mittels eines Discrete-Choice-Modells für alle Personen die Teilnahme-wahrscheinlichkeit ("Propensity Score") geschätzt. Im konkreten Fall wurde ein Logit-Modell gewählt. In die Schätzung gingen zahlreiche soziodemographische Merkmale, regionale Charakteristika, Indikatoren der Kontaktintensität zum AMS, Informationen zu bisherigen Förderteilnahmen sowie zur bisherigen Erwerbslaufbahn ein.

In einer zweiten Stufe werden die geschätzten Propensity Scores genutzt, um jeder geförderten Person eine begrenzte Zahl nicht geförderter Personen mit der größten Nähe hinsichtlich der Teilnahmewahrscheinlichkeit zuzuordnen. In der vorliegenden Evaluierung wurde diese Zuordnung anhand eines Nearest-Neighbour-Propensity-Score-Matching-Verfahrens mit einem "Caliper" ermittelt. Dabei wurden Geförderte mit bis zu zehn Personen aus der Vergleichsgruppe verglichen. Paare, für die die Distanz der Propensity Scores ein bestimmtes Toleranzniveau übersteigt, wurden nicht zugelassen, um zu verhindern, dass einer geförderten Person Vergleichspersonen zugewiesen werden, die sich in beobachtbaren Faktoren zu stark unterscheiden. Für die meisten Schätzungen wurde ein Caliper von 0,001 festgelegt.

Wenn durch das Matching-Verfahren sichergestellt ist, dass die beobachtbaren Merkmale der Vergleichsgruppe im Durchschnitt jenen der Geförderten entsprechen, kann in einem letzten Schritt der durchschnittliche kausale Effekt einer Förderteilnahme als Differenz zwischen den Arbeitsmarktergebnissen der Geförderten und der gematchten nicht geförderten Personen ermittelt werden (Heckman – Ichimura – Todd, 1997, Imbens, 2004, Imbens – Wooldridge, 2009).

3.3 Abgrenzung der betrachteten Förderungen

Im Fokus der Evaluierung steht die Förderung durch Transitbeschäftigung in einem SÖB oder GBP. Diese beiden Instrumente werden im Folgenden unter dem Begriff "Förderung" zusammengefasst und gemeinsam evaluiert, weil sowohl quantitative Vergleiche als auch die qualitativen Erhebungen zeigen, dass sich SÖB und GBP hinsichtlich ihrer konkreten Ausgestaltung in der Praxis nicht trennscharf abgrenzen lassen¹⁾. Als Nichtgeförderte werden arbeitslose Personen bezeichnet, die im Untersuchungszeitraum in keiner Form von SÖB oder GBP (auch nicht im Rahmen der gemeinnützigen Arbeitskräfteüberlassung in SÖB) gefördert wurden.

Zwei oder mehrere Einzelförderungen einer Person bei demselben Dienstgeber wurden zu einer Förderperiode zusammengefasst, wenn sie sich zeitlich überschneiden oder innerhalb von weniger als 31 Tagen aufeinander folgten. Dadurch wird die Wirkung der Teilnahme auf die Arbeitsmarktintegration deutlicher zuordenbar.

¹⁾ Die gemeinnützige Arbeitskräfteüberlassung in Sozialökonomischen Betrieben (SÖBÜ) wurde dagegen getrennt evaluiert, weil sie sich sowohl hinsichtlich der Zielgruppenselektion als auch der Maßnahmeninhalte deutlich von den beiden anderen Instrumenten unterscheidet. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen an der SÖBÜ sind weder in der Gruppe der Geförderten noch in der Vergleichsgruppe der nicht in SÖB oder GBP Geförderten enthalten.

Evaluieren wurden nur Förderepisoden mit einer Dauer von mehr als einem Monat (31 Tagen), da kürzere Episoden in der Regel Probephasen oder Teilnahmen an einer Vorbereitungsmaßnahme ohne eine anschließende Transitbeschäftigung sind.

3.4 Untersuchte Personengruppen

Die Grundgesamtheit umfasst alle Personen im Alter zwischen 16 und 64 Jahren, die im Zeitraum 2005/2010 mindestens einmal in Arbeitslosigkeit und/oder eine Förderung eintraten. Die deskriptiven Auswertungen und altersgruppenspezifischen Wirkungsanalysen decken diese gesamte Altersgruppe ab. Die Gesamtfördereffekte wurden dagegen nur für die 25- bis 59-Jährigen ermittelt, da Ältere in der Regel in der bis zu siebenjährigen Nachbeobachtungszeit in den Ruhestand treten und Schätzergebnisse für Jüngere aufgrund der geringeren Aussagekraft der Informationen zur Vorkarriere weniger abgesichert sind.

Zur Abgrenzung der Vergleichsgruppe in der Wirkungsanalyse wurde vorweg ein zeitlicher Zusammenhang zwischen Geförderten und Nichtgeförderten hergestellt: Potentielle Vergleichspersonen zu Geförderten mussten im selben Halbjahr arbeitslos gewesen sein, in dem Geförderte in eine Maßnahme eintraten. Dadurch wird auch die Vergleichbarkeit makroökonomischer und anderer Umfeldbedingungen gewährleistet.

Zur Isolierung der Förderwirkung wurde die Analyse – sowohl für die Geförderten als auch für die Nichtgeförderten – auf jene eingeschränkt, die in den sechs Monaten zuvor in keiner Form von geförderter Beschäftigung (SÖB, GBP, Eingliederungsbeihilfe, Kombilohnbeihilfe) oder Arbeitsstiftung waren. Personen, die an anderen Förderungen teilgenommen hatten, wurden in die Vergleichsgruppe aufgenommen; die Teilnahme an aktiver Arbeitssuche, beruflicher Orientierung, Qualifizierung und Maßnahmen der Jugendausbildung (Lehrstellenförderung, Vorlehre, JASG-Lehrgänge) in den letzten drei Jahren vor Förderbeginn wurde jedoch bei der Erstellung der Vergleichsgruppe berücksichtigt. Geförderte und die Vergleichsgruppe der Nichtgeförderten sollten somit bis dahin im Durchschnitt gleichartige Förderungen erhalten haben.

Neben allen Personen mit einer geförderten Beschäftigung im letzten halben Jahr wurden alle nicht geförderten Personen mit einer Einstellungszusage ausgeschlossen.

Letztlich flossen 4,065.700 Beobachtungen von 27.774 geförderten und 1,231.993 nicht geförderten Personen in die Evaluierung von Gesamteffekten der geförderten Beschäftigung in SÖB oder GBP ein.

3.5 Untersuchungszeitraum

Ausgangspunkt der Analyse der Erwerbsintegration ist das Datum des Eintritts in eine Förderung, da sich (spätestens) ab diesem Zeitpunkt die Entwicklung der Teilnehmenden und der Vergleichsgruppe von Nichtteilnehmenden unterscheidet. Nicht geförderten Personen wurde ein hypothetisches Eintrittsdatum im selben Halbjahr zugewiesen. Der Förderzeitraum geht in die Untersuchungsperiode ein, um den Effekt der Förderteilnahme selbst berücksichtigen zu können. Dieser Vorgangswiese liegt auch die Überlegung zugrunde, dass das primäre Ziel arbeitsmarktpolitischen Handelns in der möglichst raschen Eingliederung von Erwerbslosen in den Regelarbeitsmarkt liegt. Während der Förderteilnahme traten allerdings Entzugseffekte auf ("Lock-in-Effekte"; van Ours, 2004): Zeitgleich mit einer geförderten Transitbeschäftigung ist eine reguläre Beschäftigung nicht möglich. Um diesen Entzugseffekten Rechnung zu tragen, wurden die Arbeitsmarktergebnisse der Geförderten und Nichtgeförderten nicht nur im ersten, sondern vor allem auch vom zweiten bis zum fünften Jahr nach Förderbeginn verglichen (die meisten Förderungen enden innerhalb eines Jahres).

Der Nachbeobachtungszeitraum reicht vom Fördereintritt bis zum Ende des Jahres 2012 und ist daher bis zu sieben Jahre lang. Das ist ein besonderes Spezifikum der vorliegenden Wirkungsanalyse, denn die meisten bisherigen Evaluierungen arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen sind auf kurzfristige Analysen mit einem Beobachtungsfenster von bis zu drei Jahren beschränkt.

Die Wirkungsanalyse wurde für alle 25- bis 59-Jährigen mit Förderung durch Transitbeschäftigung in SÖB oder GBP in den Jahren 2005 bis 2010 durchgeführt.

Die Wirkung der Förderung durch Beschäftigung in SÖB oder GBP wird durch den Vergleich der Erwerbsintegration von Geförderten und vergleichbaren nicht geförderten Personen in den sieben Jahren ab Eintritt in die geförderte Beschäftigung ermittelt.

Für die Berechnung der Effekte in den ersten zwei Jahren ab Förderbeginn können alle Förderungen der Jahre 2005 bis 2010 herangezogen werden. Effekte in den ersten drei Jahren nach Förderbeginn wurden für alle Förderepisoden mit Beginn in den Jahren 2005 bis 2009 ermittelt, Effekte in der vierjährigen Nachkarriere für die Jahre 2005 bis 2008 usw. Zwar wird auch die Maßnahmenwirkung im ersten Jahr ab Förderbeginn aufgezeigt, aufgrund der beschriebenen Lock-in-Effekte liegt der Fokus der Wirkungsanalyse aber auf der Zeit danach, wenn die meisten Förderungen beendet sind, im Besonderen auf der Wirkung in der Zeit vom zweiten bis fünften Jahr nach Förderbeginn, da diese anhand von drei Umsetzungsjahren (2005 bis 2007) und gleichzeitig eines relativ langen Beobachtungszeitraumes von fünf Jahren ermittelt werden kann.

Ergebnisvariable der Wirkungsanalyse

Die Wirkung einer Förderteilnahme wurde u. a. anhand folgender Ergebnisvariablen für die weitere Erwerbslaufbahn gemessen:

- Tage in nicht geförderter unselbständiger Beschäftigung über der Geringfügigkeitsgrenze¹⁾,
- Tage in geförderter Beschäftigung auf dem regulären Arbeitsmarkt,
- Tage in geförderter Beschäftigung in SÖB oder GBP,
- Tage in geförderter und nicht geförderter unselbständiger Beschäftigung über der Geringfügigkeitsgrenze (ohne Zeiten in freien Dienstverträgen und Werkverträgen),
- Tage in registrierter Arbeitslosigkeit (einschließlich Schulungsteilnahmen und Zeiten des Krankengeldbezuges),
- Tage in gesicherten erwerbsfernen Positionen²⁾,
- Tage in ungesicherten erwerbsfernen Zuständen³⁾,
- kumuliertes Einkommen aus unselbständiger Beschäftigung, gemessen anhand der Beitragsgrundlagen zur Sozialversicherung einschließlich Sonderzahlungen bis zur Höchstbeitragsgrundlage.

1) Als Förderung wurden SÖB, GBP, Eingliederungsbeihilfe und Lehrstellenförderungen berücksichtigt. Freie Dienstverträge und Werkverträge wurden nicht der Beschäftigung zugerechnet. Dies hat aber keinen relevanten Einfluss auf das Ergebnis. – 2) Erwerbszustände, die zwar kein Erwerbseinkommen oder den Bezug einer Leistung aus dem Titel "Arbeitslosigkeit" ermöglichen, jedoch eine finanzielle Absicherung durch eine staatliche Leistung bzw. – zumindest im Normalfall – eine familiäre Sicherung bieten, die auf eigenen Ansprüchen basiert. – 3) Erwerbsinaktivität ohne auf eigenen Ansprüchen basierende staatliche Existenzsicherung.

4. Ergebnisse der Wirkungsanalyse

4.1 Wirkung der Förderung auf die Geförderten

Die Ergebnisse der Wirkungsanalyse zeigen für Geförderte in einem SÖB oder GBP im siebenjährigen Nachbeobachtungszeitraum eine deutliche Zunahme der Integration in die reguläre unselbständige Beschäftigung gegenüber vergleichbaren Arbeitslosen ohne Teilnahme an einer solchen Maßnahme. Der überwiegende Teil dieses Unterschiedes geht auf die Tatsache zurück, dass die Geförderten – auch über die betrachtete Förderung hinaus – wesentlich mehr in geförderter Beschäftigung in SÖB oder GBP sind als vergleichbare nicht geförderte Arbeitslose. Im ersten Jahr ab Förderbeginn kommt ein starker Lock-in-Effekt zum Tragen. Die Geförderten waren im Durchschnitt um 32 Tage (44,4%) weniger in nicht geförderter unselbständiger Beschäftigung und um 183 Tage (3.043,4%) mehr in Transitbeschäftigung als vergleichbare nicht geförderte Personen.

Aufgrund dieses Lock-in-Effektes ist zur Beurteilung des Maßnahmenerfolges die Erwerbsintegration ab dem zweiten Jahr maßgeblich. Vom zweiten bis fünften Jahr ab Förderbeginn waren die Geförderten durchschnittlich um 46 Tage mehr in nicht geförderter unselbständiger Beschäftigung als vergleichbare nicht geförderte Personen (Abbildung 2). Dies entspricht einer Steigerung um 10,9% gegenüber einer Situation,

Eine Förderteilnahme steigert die Integration in die unselbständige Beschäftigung signifikant. Die Geförderten verbringen mehr Zeit als vergleichbare Arbeitslose ohne Förderteilnahme in geförderter Transitbeschäftigung, aber auch mehr Zeit in nicht geförderter Beschäftigung.

in der sie nicht gefördert worden wären. Die Geförderten waren um 28 Tage mehr in geförderter Beschäftigung in SÖB oder GBP (+122,7%) als vergleichbare nicht geförderte Arbeitslose. Die durch Beschäftigung in SÖB oder GBP geförderten Personen weisen somit eine deutlich erhöhte Wahrscheinlichkeit auf, erneut als Transitarbeitskraft beschäftigt zu werden. Insgesamt waren die Geförderten um 75 Tage (+16,8%) mehr in unselbständiger Beschäftigung als die Vergleichsgruppe. Dies schlägt sich entsprechend in einem höheren kumulierten Erwerbseinkommen nieder.

Übersicht 1: Durchschnittlicher Effekt der Teilnahme an einem Sozialökonomischen Betrieb (SÖB) oder einem Gemeinnützigen Beschäftigungsprojekt (GBP) im Vergleich mit einer Nicht-Teilnahme

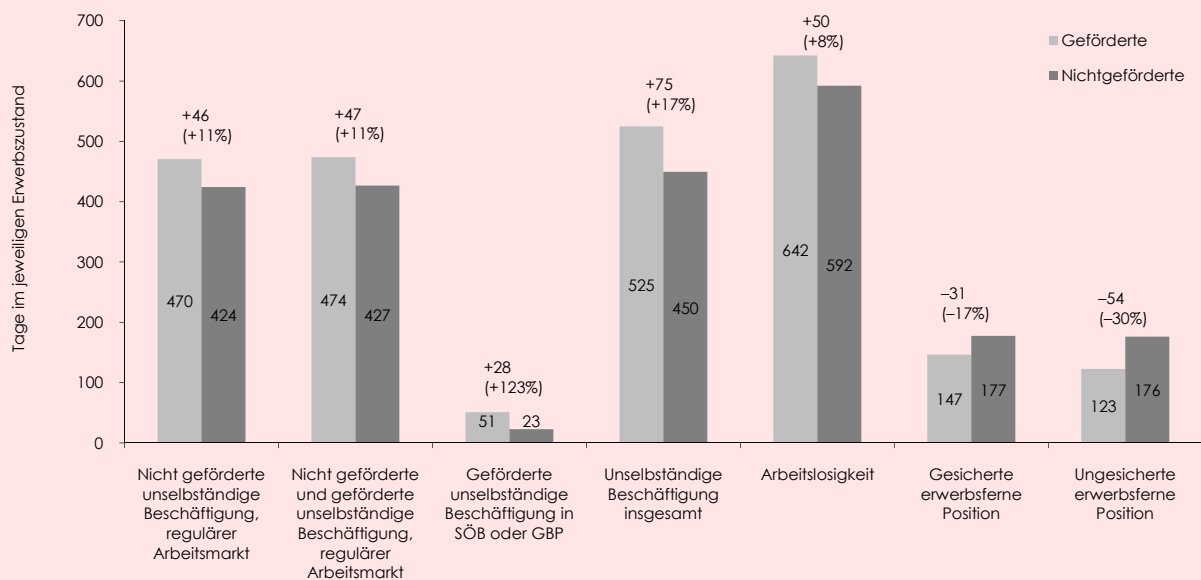
25- bis 59-Jährige

	1. Jahr ab Förderbeginn		2. bis 5. Jahr ab Förderbeginn	
	Förderungen aus 2005/2010		Förderungen aus 2005/2007	
	Tage	In %	Tage	In %
Nicht geförderte unselbständige Beschäftigung	- 32	- 44,4	+ 46	+ 10,9
Geförderte Beschäftigung auf dem regulären Arbeitsmarkt	+ 3	+ 239,8	+ 1	+ 50,1
Geförderte Beschäftigung in SÖB oder GBP	+ 183	+ 3.043,4	+ 28	+ 122,7
Nicht geförderte und geförderte unselbständige Beschäftigung	+ 154	+ 195,1	+ 75	+ 16,8
Arbeitslosigkeit (einschließlich Schulungen und Krankengeldbezug)	- 113	- 51,5	+ 50	+ 8,5
Gesicherte erwerbsferne Position (OLF)	- 6	- 50,4	- 31	- 17,4
Ungesicherte erwerbsferne Position (OLF)	- 24	- 59,8	- 54	- 30,5
Kumuliertes Erwerbseinkommen	in € + 5.362	+ 137,4	+ 3.045	+ 13,4

Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger, Erwerbseinkommen gemessen an den Beitragsgrundlagen zur Sozialversicherung (ohne Sonderzahlungen) bis zur Höchstbeitragsgrundlage. Alle Effekte sind signifikant auf einem Niveau von 1%.

Abbildung 2: Effekt der Teilnahme an einem Sozialökonomischen Betrieb (SÖB) oder Gemeinnützigen Beschäftigungsprojekt (GBP) im Vergleich mit einer Nicht-Teilnahme im 2. bis 5. Jahr ab Förderbeginn

25 bis 59 Jahre, 2005/2007



Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. Zahlen über den Balken ... Fördereffekt in Tagen (entspricht der Differenz zwischen dem Arbeitsmarktergebnis der Geförderten und der Nichtgeförderten) bzw. in %. Alle Effekte sind signifikant auf einem Niveau von 1%.

Neben diesen positiven Effekten auf die Beschäftigung verzeichneten die Geförderten als Konsequenz der Förderteilnahme auch eine Ausweitung der in registrierter Arbeitslosigkeit verbrachten Zeit und folglich eine Verringerung der Zeiten außerhalb des Arbeitsmarktes. Sie waren im zweiten bis fünften Jahr ab Förderbeginn durchschnittlich um 50 Tage (+8,5%) mehr arbeitslos als vergleichbare nicht geförderte Arbeitslose (einschließlich Schulungen und Krankengeldbezug), um 31 Tage (-17,4%) weniger in gesicherten erwerbsfernen Positionen (insbesondere Alters- oder Invaliditätspension) und um 54 Tage (-30,5%) weniger in ungesicherten erwerbsfernen Positionen (erwerbsinaktiv ohne auf eigenen Ansprüchen basierende staatliche Existenzsicherung). Demnach bewirkt die Transitbeschäftigung in einem SÖB oder GBP eine deutliche Steigerung der Erwerbsbeteiligung. Das Förderinstrument erreicht häufig Personen mit relativ großer Distanz zum Arbeitsmarkt und hat für die Betroffenen eine stärkere Arbeitsmarktanbindung zur Folge.

Die Transitbeschäftigung in einem SÖB oder GBP hat eine deutliche Steigerung der Erwerbsbeteiligung zur Folge.

Trotz der signifikant positiven Wirkung der Maßnahmenteilnahme bleibt die Integration der Betroffenen in das Beschäftigungssystem eine große Herausforderung: In den vier betrachteten Jahren verbrachten die Geförderten durchschnittlich 525 Tage (36% des Zeitraumes) in unselbständiger Beschäftigung, die Nichtgeförderten 450 Tage (31%).

4.2 Wirkungsunterschiede zwischen Personengruppen

Getrennte Wirkungsanalysen für einzelne Gruppen von Geförderten geben Aufschluss über die Heterogenität des Effektes einer Maßnahmenteilnahme. Die Teilnahme steigert sowohl für Männer als auch für Frauen die Erwerbsbeteiligung und Beschäftigung (Abbildung 3). Für Frauen ist diese Wirkung etwas stärker ausgeprägt als für Männer: So erhöht sich ihre in nicht geförderter unselbständiger Beschäftigung verbrachte Zeit um 63 Tage bzw. 12,8%, die der Männer um 30 Tage bzw. 8,2%. Dieser Unterschied geht mit einer stärkeren Verringerung der außerhalb des Arbeitsmarktes verbrachten Zeit von Frauen einher.

Frauen profitieren stärker von der Förderung durch Transitbeschäftigung in SÖB oder GBP als Männer. Auch für Arbeitskräfte mit gesundheitlichen Einschränkungen hat die Förderung einen überdurchschnittlichen positiven Effekt, ähnlich für ältere und stärker vom Arbeitsmarkt ausgegrenzte Personen.

Abbildung 3: Effektheterogenität der Förderung durch Transitbeschäftigung in SÖB oder GBP im 2. bis 5. Jahr ab Förderbeginn

2005/2007



Q: WIFO INDI-DV auf Basis von Daten des AMS und des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. LZBL . . . langzeitbeschäftigungslos. Alle Effekte sind signifikant auf einem Niveau von 10%.

Der Effekt einer geförderten Beschäftigung in SÖB oder GBP steigt mit dem Alter und ist mit Abstand am höchsten für Arbeitskräfte im Alter ab 50 Jahren. Diese Altersgruppe verzeichnet als Konsequenz einer Maßnahmenteilnahme eine durchschnittliche Steigerung der nicht geförderten unselbständigen Beschäftigung um 74 Tage

(+29,0%), eine Verringerung der in gesicherten erwerbsfernen Positionen verbrachten Zeiten um 34 Tage (-10,7%) und der in ungesicherten erwerbsfernen Positionen verbrachten Zeiten um 66 Tage (-39,7%). Die Zahl der Tage in Arbeitslosigkeit erhöht sich für Geförderte ab 50 Jahren um 16 Tage bzw. 2,6%.

Die Ergebnisse der Wirkungsanalyse deuten auch auf durchschnittlich höhere Fördereffekte für Personen mit höherem Ausbildungsniveau hin. Für Wiedereinsteigerinnen lässt sich keine deutlich von der Gesamtheit aller Frauen abweichende Wirkung nachweisen. Hingegen profitieren Personen mit gesetzlichem Behindertenstatus oder gesundheitlichen Beeinträchtigungen nach AMS-Kodierung überdurchschnittlich von einer Förderteilnahme.

Neben dem Alter scheint vor allem das Ausmaß der Ausgrenzungserfahrung auf dem Arbeitsmarkt Einfluss auf die Wirksamkeit der Förderung durch Beschäftigung in SÖB und GBP zu haben: Personen mit langer Beschäftigungslosigkeit unmittelbar vor Förderbeginn oder mit insgesamt langer Arbeitslosigkeits- und Erwerbsinaktivitätserfahrung in ihrer längerfristigen Erwerbslaufbahn profitieren – gemessen an der nicht geförderten unselbständigen Beschäftigung – stärker von einer Förderteilnahme als weniger gravierend vom Arbeitsmarkt ausgegrenzte Personen.

4.3 Die Rolle der konkreten Projektausgestaltung

Wie die Ergebnisse mehrstufiger Analysen auf der Projektebene zeigen, können schwerwiegend ausgegrenzte Personen in kostenintensiven Projekten und gesundheitlich nicht beeinträchtigte Menschen in höherschweligen Projekten (in denen etwa sprachliche Defizite, Qualifikationsdefizite oder gesundheitliche Einschränkungen die Wahrscheinlichkeit einer Aufnahme in ein Transitarbeitsverhältnis verringern) tendenziell effektiver unterstützt werden.

Insbesondere die folgenden Gestaltungselemente der Projekte gehen mit günstigeren durchschnittlichen Wirkungen auf die Integration in den regulären Arbeitsmarkt einher:

- eine altersheterogene Zusammensetzung des Teilnehmerkreises,
- die Vermeidung einer Ausselektion von Personen mit schwerwiegenden Vermittlungshindernissen,
- das Angebot von beruflichen oder fachlichen Schulungen im Projekt sowie
- Nachbetreuungsangebote.

Eine heterogene Zusammensetzung des Teilnehmerkreises nach Altersklassen, die Vermeidung einer Ausselektion von Personen mit schwerwiegenden Vermittlungshindernissen, das Angebot beruflicher oder fachlicher Schulungen im Projekt und Nachbetreuungsangebote begünstigen eine positive Maßnahmenwirkung.

5. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Wie die Evaluierung von Transitarbeitsplätzen in Sozialökonomischen Betrieben (SÖB) und Gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten (GBP) im Einklang mit früheren Analysen (Lutz, 2006, Lutz – Mahringer, 2007) zeigt, werden diese Förderinstrumente vorwiegend zugunsten von Arbeitslosen mit vergleichsweise schlechten Chancen zur Reintegration in den Arbeitsmarkt eingesetzt. Einmal in einem SÖB oder GBP geförderte Personen weisen eine erhöhte Wahrscheinlichkeit auf, später neuerlich an einer solchen Maßnahme teilzunehmen (Drehtürphänomen). Die Förderung durch Beschäftigung in SÖB und GBP werden demnach im aktuellen Angebotsspektrum des Arbeitsmarktservice offenbar für besonders arbeitsmarktferne Kundengruppen als eine der wenigen realisierbaren Beschäftigungsoptionen wahrgenommen. Diese Personen können als Transitarbeitskräfte die latenten und manifesten stabilisierenden Funktionen von Arbeit erfahren, dies allerdings zum Teil ohne reale Chance auf Integration in den regulären Arbeitsmarkt. Für andere Kundengruppen dagegen bietet die geförderte Beschäftigung in SÖB oder GBP zielkonform eine Brücke in ein Beschäftigungsverhältnis auf dem regulären Arbeitsmarkt. Dies belegen signifikant positive Effekte der Förderung auf die nicht geförderte unselbständige Beschäftigung. Sie zieht eine markante Stärkung der Arbeitsmarktanbindung nach sich und eine deutliche Steigerung der Chancen für den Übergang in den regulären Arbeitsmarkt, insbesondere für Frauen und Ältere. Dieses Ergebnis für Österreich ist auch insofern bemerkenswert, als internationale Metaevaluierungen geförderten Beschäftigungsmöglichkeiten im öffentlichen Bereich keine positive Wirkung für die darauf folgende

Integration in den Arbeitsmarkt zubilligen (Kluge, 2010). Die Ausgestaltung der Transitbeschäftigung in SÖB und GBP in Österreich scheint die Geförderten besser auf den Übertritt in die reguläre Beschäftigung vorzubereiten.

Der durchschnittliche Effekt einer Teilnahme an der Förderung auf die nicht geförderte unselbständige Beschäftigung ist mit 46 Tagen bzw. +10,9% für alle 25- bis 59-Jährigen in einem Zeithorizont von vier Jahren zwar absolut nicht sehr hoch, relativ zu der ohne Förderung zu erwartenden Arbeitsmarktintegration jedoch beträchtlich. Zudem deuten die Wirkungsanalysen auf eine Zunahme des Effektes in den Folgejahren hin. Trotzdem verbringen viele Geförderte in der vierjährigen Nachkarriere einen großen Teil der Zeit in Arbeitslosigkeit: durchschnittlich mehr als 1,5 Jahre. Ein großer Teil der Geförderten erreicht somit – trotz verbesserter Arbeitsmarktanbindung – auch nach der Förderung keine dauerhafte Arbeitsmarktintegration. Dem Aus- und Aufbau von Modellen einer stufenweisen Integration in den regulären Arbeitsmarkt und von Strukturen zur längerfristigen Nachbetreuung kommt daher in der künftigen Gestaltung von SÖB und GBP große Bedeutung zu.

Die Heterogenität der Maßnahmenwirkung nach Gestaltungselementen der Projekte und Personengruppen spricht für eine interne Ausdifferenzierung der Förderung durch Transitarbeitsplätze. Eine besondere Rolle spielt hier das Ausbildungsniveau der Teilnehmenden. Wie die Evaluierung zeigt, können Höherqualifizierte von der Beschäftigung in SÖB und GBP stärker profitieren als die deutlich überrepräsentierten Arbeitslosen mit höchstens Pflichtschulabschluss. Dies deutet auf ein geringeres Selbsthilfepotential der Geringqualifizierten und einen intensiveren Unterstützungsbedarf hin. Damit sie stärker von den gebotenen Hilfestellungen profitieren können, müssten etwa für sie geeignete Lernmöglichkeiten entwickelt werden. Dabei sollte gerade die Verbindung von Beschäftigung mit Lernelementen forciert werden. Der positive Zusammenhang zwischen fachlichen Schulungsmodulen (einschließlich IT-Fertigkeiten) und Maßnahmenwirkung spricht dafür, darüber hinaus die fachliche Weiterentwicklung der Transitarbeitskräfte auch aktiv durch Fachtraining anzureichern. Ziel wäre, ihnen neben der praktischen Arbeitserfahrung einen nachweisbaren fachlichen Kompetenzerwerb zu ermöglichen. Dieser Aspekt gewinnt insofern an Bedeutung, als gesundheitliche Probleme wie der Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt sehr oft eine berufliche Neuorientierung erfordern, die es auch fachlich zu begleiten gilt.

6. Literaturhinweise

- Angrist, J. D., Pischke, J.-St., *Mostly Harmless Econometrics: An Empiricist's Companion*, Princeton, 2009.
- Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2013A), Basisinformationsbericht Arbeitsmarktpolitik – Institutionen, Verfahren, Maßnahmen. Berichtsjahr 2013/2014, Wien, 2013.
- Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2013B), Dokumentation Aktive Arbeitsmarktpolitik in Österreich 1994-2011, Wien, 2013.
- Eppel, R., Horvath, Th., Lackner, M., Mahringer, H., Hausegger, T., Hager, I., Reidl, Ch., Reiter, A., Scheiflinger, S., Friedl-Schafferhans, M., *Evaluierung von Sozialen Unternehmen im Kontext neuer Herausforderungen*, WIFO, Wien, 2014, <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/50690>.
- Eppel, R., Horvath, Th., Mahringer, H., *Eine Typologie Arbeitsloser nach Dauer und Häufigkeit ihrer Arbeitslosigkeit*, WIFO, Wien, 2013, <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/46984>.
- Fisher, R. A., *The Design of Experiments*, Edinburgh, 1935.
- Heckman, J. J., Ichimura, H., Todd, P. E., "Matching as an econometric evaluation estimator", *Review of Economic Studies*, 1997, 64(4), S. 605-654.
- Holland, P. W., "Statistics and Causal Inference", *Journal of the American Statistical Association*, 1986, 81(396), S. 945-960.
- Imbens, G. W., "Nonparametric Estimation of Average Treatment Effects under Exogeneity: a Review", *The Review of Economics and Statistics*, 2004, 86(1), S. 4-29.
- Imbens, G. W., Wooldridge, J. M., "Recent Developments in the Econometrics of Programme Evaluation", *Journal of Economic Literature*, 2009, 47(1), S. 5-86.
- Kluge, J., "The Effectiveness of European Active Labor Market Programs", *Labour Economics*, 2010, 17(6), S. 904-918.
- Leoni, Th., *Fehlzeitenreport 2013. Krankheits- und unfallbedingte Fehlzeiten in Österreich*, WIFO, Wien, 2014, <http://www.wifo.ac.at/www/pubid/47123>.
- Lutz, H., "Transitarbeitsplätze als arbeitsmarktpolitisches Instrument", *WIFO-Monatsberichte*, 2006, 79(8), S. 597-612, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/26941>.

- Lutz, H., Mahringer, H., "Wirkt die Arbeitsmarktförderung in Österreich?", WIFO-Monatsberichte, 2007, 80(3), S. 199-218, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/28541>.
- Neyman, J., "On the Application of Probability Theory to Agricultural Experiments: Essay on principles, Section 9", *Statistical Science*, 1923, 5(4), S. 465-480.
- Rosenbaum, P. R., Rubin, D. B., "The Central Role of the Propensity Score in Observational Studies for Causal Effects", *Biometrika*, 1983, 70(1), S. 41-55.
- Rubin, D. B., "Estimating Causal Effects of Treatments in Randomised and Non-Randomised Studies", *Journal of Educational Psychology*, 1974, 66(5), S. 688-701.
- Rubin, D. B., "Assignment to Treatment Group on the Basis of a Covariate", *Journal of Educational Statistics*, 1977, 2(1), S. 1-26.
- Rubin, D. B., "Bayesian Inference for Causal Effects: The Role of Randomization", *Annals of Statistics*, 1978, 6(1), S. 34-58.
- Rubin, D. B., "Discussion of 'Randomisation analysis of experimental data in the Fisher randomisation test' by Basu", *Journal of the American Statistical Association*, 1980, 75(371), S. 591-593.
- van Ours, J. C., "The Locking-in Effect of Subsidized Jobs", *Journal of Comparative Economics*, 2004, 32(1), S. 37-52.